

# CAMERON CARPENTER

Kosmos  
Orgel

**Fr 13. Dez 2024**

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# KOSMOS ORGEL

**Fr 13. Dez 2024**

19.30 Uhr  
Grosse Tonhalle

Kosmos Orgel

**Cameron Carpenter** Orgel

## Programm-Tipp

**Do 26. Dez 2024**

**Festtags-Matinee**  
11.15 Uhr  
Kleine Tonhalle

**Heinz Saurer** Trompete  
**Jörg Hof** Trompete  
**Paulo Muñoz-Toledo** Horn  
**Marco Rodrigues** Posaune  
**Bill Thomas** Bassposaune  
**Andreas Berger** Schlagzeug  
**Kamil Łosiewicz** Kontrabass  
**Gregor Müller** Klavier

Werke von **L. Anderson, J. Styne, J. Marks, J. Lennon, J.F. Coots, F. Bernard, D. Sherman** und **J.S. Bach** sowie **traditionelle Weihnachtslieder**

# PROGRAMM

Bitte schalten Sie vor dem Konzert  
Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen  
auf Bild- und Tonträger sind  
nur mit Einwilligung der Tonhalle-  
Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

## **Johann Sebastian Bach** 1685–1750

Präludium und Fuge Es-Dur BWV 552

ca. 17'

Fantasia und Fuge g-Moll BWV 542

ca. 13'

Pause

## **Modest Mussorgsky** 1839–1881

«Bilder einer Ausstellung»

(Arr. Cameron Carpenter)

Promenade

I. Der Gnom

Promenade

II. Das alte Schloss

Promenade

III. Die Tuilerien

IV. Der Ochsenkarren

Promenade

V. Ballett der Küchlein in ihren Eierschalen

VI. Samuel Goldenberg und Schmuyle

Promenade

VII. Der Marktplatz von Limoges

VIII. Die Katakomben (römische Gruft)

Cum mortuis in lingua mortua

IX. Die Hütte der Baba-Jaga

X. Das grosse Tor von Kiew

ca. 40'

# 4'764

Pfeifen insgesamt

4'299 aus Metall

465 aus Holz

3'758 Labialpfeifen

1'006 Zungenpfeifen

## DIE TONHALLE-ORGEL IN ZAHLEN

### 4 Gebläse

mit einer Leistung  
von 142 m<sup>3</sup> Wind  
pro Minute

### 30

Klangscheiben

### 4 Jahre

Arbeit

### 80

Register insgesamt

67 klingende Register, 7 Transmissionen,  
4 Verlängerungen, 2 Effektregister

### 13 Bälge

(Windreservoirs)

### 8.32 m

Breite

### 7.79 m

Höhe

### 207

Laufmeter  
Windkanäle

### 25'500 kg

Gewicht

### 4.29 m

Tiefe

(ohne Türme)

Sa 07. – Mo 09. Jun 2025

### Internationale Orgeltage Zürich

Grosse Tonhalle



## Die Orgel in der Tonhalle Zürich

### Klang – Raum – Geschichte

Herausgegeben von  
Lion Gallusser  
Michael Meyer

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Orgelbau Kuhn AG

Festschrift zur Einweihung der neuen Kuhn-Orgel mit umfangreichem Bildmaterial. Der Band liefert Einblicke in die Orgelgeschichte sowie in die Herstellung und den Einbau der neuen Konzertsaalorgel der Tonhalle Zürich.

Erhältlich am Schalter der Billettkasse der Tonhalle, am CD-Verkaufstisch bei ausgewählten Konzerten und bei Orgelbau Kuhn AG.

Dieses Jahr starten die Internationalen Orgeltage Zürich mit einem Abstecher zur «alten» Tonhalle-Orgel im Neumüster – einer klingenden Begegnung mit der Vergangenheit. Danach ist die prachtvolle Kuhn-Orgel der Tonhalle Zürich in ihrer ganzen Klangpracht zu erleben. Ob in der Orgelnacht, in einem spektakulären Arrangement von Carl Orff's «Carmina Burana» im Dialog mit jungen Chorstimmen, als subtile Kammermusik-Partnerin bei der Festtagsmatinee oder unter den Händen des Pariser Star-Organisten Olivier Latry: In sechs Veranstaltungen wird die Tonhalle-Orgel, gespielt von nationalen und internationalen Organist\*innen, einmal mehr als fantastisches Instrument mit tausend Facetten präsentiert.

Die Internationalen Orgeltage Zürich 2025 werden kuratiert von Prof. Christian Schmitt und Prof. Tobias Willi in Absprache mit Prof. Michael Eidenbenz, Präsident des Vereins Freundeskreis der neuen Zürcher Tonhalle Orgel.



### Die Orgel in der Tonhalle Zürich

Klang – Raum – Geschichte

Herausgegeben von  
Lion Gallusser und Michael Meyer  
© Orgelbau-Gesellschaft Zürich AG  
Orgelbau Kuhn AG

# BERÜHMTE WERKPAARE

## **J.S. Bachs Präludium und Fuge Es–Dur BWV 552 & Fantasia und Fuge g–Moll BWV 542**

Werkpaare sind bei Bachs Kompositionen für Tasteninstrumente und in Kombination mit Fugen eine wiederkehrende Erscheinung.



Mit seinem Präludium und Fuge in Es-Dur BWV 552 gelang Bach ein Werkpaar in zweifacher Hinsicht. Es ist Teil der vierteiligen, zwischen 1731 und 1741 erschienenen Sammlung «Clavierübungen», die sich als kunstvoll komponierte Werkzusammenstellung an besaitete und nicht besaitete Tasteninstrumente richtet. Das Präludium und die Fuge in Es-Dur BWV 552 zählen – neben den Goldberg-Variationen – sogar zu den berühmtesten Werken dieser Sammlung. Dieses heute scheinbar unzertrennliche Paar nimmt darin eine besondere Rolle ein: Es umrahmt den gesamten dritten Teil und damit eine Aneinanderreihung von Choralbearbeitungen und Duetten. Während das Präludium mit einer konsequenten Fünfstimmigkeit teilweise fast schon einen fugierten Ansatz verfolgt, hat Bach für die Fuge gleich fünf Stimmen und drei Themen verwendet, was sie zu einem äusserst dichten Werk macht. Indem die beiden Stücke den Beginn und den Anfang eines einzelnen Teils der Sammlung bilden, schliessen sie so auf besondere Weise einen Kreis, der auch ohne dazwischen erklingende Werke hörbar wird.

«Als Mensch sagt er [J.S. Bach] mir gar nichts: zu religiös, zu fanatisch. Gäbe er die in seinen Briefen enthaltenen Aussagen heute öffentlich von sich, würde sich in der Strassenbahn wahrscheinlich niemand neben ihn setzen. Aber als Musiker war er ein Genie! Er hat die Wissenschaft in die Musik geholt, eine Idee, die erst viel später bei anderen Komponisten populär wurde. Er ist so etwas wie der erste Architekt der Musik, an dem sich eigentlich alles Nachfolgende orientiert. Das ist, was mich fasziniert – nicht der Mensch, nicht seine religiöse Botschaft, sondern seine Musik als Selbstzweck!»

**Cameron Carpenter über J.S. Bach**

Etwas unklarer gestaltete sich die Zusammengehörigkeit der etwas früher und zu unterschiedlichen Zeitpunkten entstandenen Fantasia und Fuge in g-Moll BWV 542. 1844 erschienen diese beiden Werke gepaart beim Peters-Verlag. Der Verleger Friedrich Conrad Griebenkerl glaubte, diese Kompositionen einander zum ersten Mal in der Musikgeschichte gegenübergestellt zu haben. Doch im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts stellte sich heraus, dass diese Paarung – wenn auch nicht vollständig für Bachs Zeit belegbar – bereits im 18. Jahrhundert vorgekommen war. Ob die Fantasia als Zusatzkomposition für die vermutlich um 1714 entstandene Fuge verstanden werden kann, bleibt nicht gänzlich geklärt. Gestalterisch passt sie allerdings mit ihren freien und ausladenden Passagen sowie rezitativischen Abschnitten hervorragend zur nachfolgenden Fuge. Sie überzeugt bis heute einerseits mit einem volksliedhaften Charakter, der seit ihrer Entstehung dem niederländischen Tanzlied «Ick ben gegroet» zugeordnet wird. Dieser Klangeigenschaft steht andererseits die komplexe Machart der Fuge gegenüber, die zudem besonders in der Bedienung der Pedale virtuose Fähigkeiten der Interpretierenden voraussetzt. Heute wird das Werkpaar BWV 542 – wie auch BWV 552 – als Einheit verstanden, die zugleich zu den grossen Orgelkompositionen Johann Sebastian Bachs zählen.

Text: Viviane Nora Brodmann

### **Präludium und Fuge**

#### **Es-Dur BWV 552**

#### **Entstehung**

Vor 1739

#### **Tonhalle-Gesellschaft Zürich**

Erste dokumentierte Aufführung der Orgelfassung, Bearbeitung für Orchester gespielt am 23. Juni 2000 unter Lawrence Ernman

### **Fantasia und Fuge**

#### **g-Moll BWV 542**

#### **Entstehung**

Fuge: vor 1714, Fantasia: später, früheste gemeinsame Überlieferung: 1750

#### **Tonhalle-Gesellschaft Zürich**

Erste dokumentierte Aufführung am 30. Juni 2000 mit Daniel Roth; letztmals gespielt am 04. Juni 2022 von Christian Schmitt im Rahmen der Internationalen Orgeltage Zürich

# GEDENKEN AN DEN VERSTORBENEN FREUND

## Mussorgskys «Bilder einer Ausstellung»

Am 23. Juli 1873 starb der russische Architekt, Maler und Bildhauer Viktor Hartmann im Alter von gerade einmal 39 Jahren. Mit seinem Zyklus «Bilder einer Ausstellung» schuf Mussorgsky eine besondere Erinnerung.

Ein Jahr nach Hartmanns Tod fand in St. Petersburg eine Gedenkausstellung für den russischen Künstler statt. Kurz darauf verewigte Modest Mussorgsky, der vom plötzlichen Tod seines Freundes tief erschüttert war, zehn Werke von Hartmann in seinem Klavierzyklus «Bilder einer Ausstellung». Dem Kunstkritiker und Widmungsträger des Werks, Wladimir Stassow, berichtete er über den Entstehungsprozess: «Hartmann brodelte [...]. Die Klänge und Gedanken fliegen mir wie gebratene Tauben zu. Ich schlucke und schlucke und überesse mich geradezu daran. Es gelingt mir kaum, alles mit der erforderlichen Schnelligkeit zu Papier zu bringen.»

Da Mussorgsky selbst Pianist war, gelang es ihm auf besonders effektvolle Weise, die Bilder am Klavier zum Leben zu erwecken. Dabei spiegelt sich auch seine Trauer musikalisch wider. Stassow bemerkte dazu: «Der Komponist hat sich selbst dargestellt, wie er hin und her geht, manchmal stehenbleibt, dann rasch weitergeht, um näher an ein Bild heranzutreten. Manchmal stockt sein Gang – Mussorgsky denkt voll Trauer an den toten Freund.» Gemeint ist die viermal zwischenspielartig wiederkehrende «Promenade», welche die Folge der zehn Bilder gliedert. Auch an einer anderen Stelle findet sich Mussorgskys



«Man tröstet mich: Er sei nicht mehr da, aber seine Werke existieren noch, in denen lebe er weiter. Zum Teufel mit dieser tröstenden Weisheit! Ich kann es nicht akzeptieren, dass er nichts mehr schaffen wird!»

#### **Modest Mussorgskys Reaktion auf den Tod seines Freundes**

Schmerz: In einem Bild war Hartmann bei der Besichtigung der Katakomben von Paris zu sehen – dies löste beim Komponisten eine Vision aus, die er in «Cum mortuis in lingua mortua» («Mit den Toten in einer toten Sprache») umsetzte.

Trotz der Trauer gibt es aber auch zahlreiche witzige und skurrile Momente in Mussorgskys Werk, wie der hörbar ruppige und stolpernde Gang eines Zwergs in «Gnom» oder der schwere Ochsenkarren in «Bydło», die «gackernden» Staccato-Motive im «Ballett der Küken in ihren Eierschalen», die tratschenden Marktfrauen auf dem «Marktplatz von Limoges» oder der voranpreschende Ritt samt triumphierendem Freudengeschrei der Baba Jaga in «Die Hütte auf Hühnerfüssen».

Auch wenn Mussorgskys Stücke dabei nur in loser Beziehung zu den Originalwerken standen – er nahm die Reiseskizzen, Architektur- und Kostümentwürfe sowie die kunsthandwerklichen Arbeiten seines Freundes nur als Anregungen –, stellen die «Bilder einer Ausstellung» ein ganz besonderes Gedenken an den verstorbenen Freund dar. Ursprünglich hatte der Komponist den Zyklus für Klavier solo konzipiert. In dieser Fassung fristete das Werk lange Zeit ein Schattensein. Erst ein halbes Jahrhundert später wurden die «Bilder einer Ausstellung» erfolgreich, da niemand Geringeres als der französische Komponist Maurice Ravel eine Fassung für Orchester arrangierte. Heute bekommen wir sie in der Fassung für Orgel von Cameron Carpenter zu hören.

#### **Entstehung**

1874 Originalfassung für Klavier;  
1922 Orchesterfassung von Maurice Ravel

#### **Uraufführung**

Orchesterfassung: 03. Mai 1923 in Paris unter der Leitung von Serge Koussevitzky

#### **Widmung**

Vladimir Stassow

#### **Tonhalle-Gesellschaft Zürich**

Erstmalige Aufführung der Orgelfassung; Auszüge in einer Version für Orgel und Schlagzeug von und mit Benjamin Forster, Klaus Schwärzler und Christian Schmitt am 28. Mai 2023

Cameron Carpenter ist erstmals

bei der Tonhalle-Gesellschaft

Zürich zu Gast.

# CAMERON CARPENTER

Mit seiner aussergewöhnlichen Musikalität und einer grenzenlosen technischen Fertigkeit zählt der amerikanische Organist Cameron Carpenter nicht nur zu den Ausnahmekünstlern der internationalen Musiklandschaft, sondern hat wie kaum ein anderer das öffentliche Bild seines Instrumentes verändert und geprägt.

1981 in Pennsylvania geboren, führte Cameron Carpenter mit elf Jahren erstmals Johann Sebastian Bachs «Wohltemperiertes Klavier» auf und wurde 1992 Mitglied der American Boychoir School. Neben seiner Mentorin Beth Etter zählten John Bertalot sowie James Litton zu seinen Lehrer\*innen. An der University of North Carolina School of the Arts studierte er Komposition und Orgel bei John E. Mitchener – und transkribierte währenddessen über 100 Werke für Orgel, unter anderem Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 5. Die ersten eigenen Kompositionen entstanden während seiner Zeit an der Juilliard School in New York, deren Student er von 2000 bis 2006 war. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in der Begleitung von Stummfilmen, als deren Botschafter er weltweit agiert: Seine Version von Fritz Langs «Monumentalepos Metropolis» erklang in Hongkong ebenso wie im New Yorker Lincoln Center. Als Solist gastiert er in allen bedeutenden Konzertsälen in Europa, Amerika, Asien und Australien.

Sein breites Repertoire umfasst Werke von Bach ebenso wie die der Romantik bis hin zu Kompositionen wie dem Orgelkonzert von Terry Riley, das für ihn geschrieben und von ihm uraufgeführt wurde. Seine Diskographie umfasst Bachs «Goldberg-Variationen» und Howard Hansons 2. Sinfonie «Romantic» (2022), die «Paganini Variationen» von Sergei Rachmaninow sowie Francis Poulencs Orgelkonzert mit dem Konzerthausorchester Berlin (2019), die den OPUS KLASSIK 2020 gewann sowie die Alben «All You Need is Bach» (2016) und «If You Could Read My Mind» (2013), «Revolutionary» (2008) und «Cameron Live!» (2010).

[cameronecarpenter.com](http://cameronecarpenter.com)



# Billettverkauf

## Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7  
+41 44 206 34 34  
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch  
Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn  
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr  
Internet und E-Mail  
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## Grafik

Kezia Stingelin

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Seraina Roher, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),  
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),  
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),  
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),  
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,  
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der  
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.  
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



# UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

LGT Private Banking  
Mercedes-Benz Automobil AG

## Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG  
Radio SRF 2 Kultur  
Swiss Life  
Swiss Re

## Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär  
Baugarten Stiftung  
Beisheim Stiftung  
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer  
Ruth Burkhalter  
D&K DubachKeller-Stiftung  
Elisabeth Weber-Stiftung  
Else v. Sick Stiftung  
Ernst Göhner Stiftung  
Fritz-Gerber-Stiftung  
Hans Imholz-Stiftung  
Heidi Ras Stiftung  
International Music and Art Foundation  
Adrian T. Keller und Lisa Larsson  
LANDIS & GYR STIFTUNG  
Orgelbau Kuhn AG  
Stiftung ACCENTUS  
Vontobel-Stiftung  
Helen und Heinz Zimmer

## Förderer

Monika und Thomas Bär  
Dr. Guido E. Imholz  
Adrian T. Keller und Lisa Larsson  
Helen und Heinz Zimmer

## Service-Partner

ACS-Reisen AG  
estec visions  
PwC Schweiz  
Ricola Schweiz AG  
Schellenberg Druck AG  
Swiss Deluxe Hotels

## Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung